



Vor dem letzten Schliff begutachtet Diamantschleifer Gerd Märker den Edelstein.
waz-Bild: Ilja Höpping

Erst der Schliff macht den Stein zum Schmuckstück

Einem Diamantschleifer über die Schulter geschaut

Bis ein Diamant in den Auslagen des Juweliers als Schmuckstück bestaunt werden kann, hat er einen weiten Weg hinter sich gebracht. Den richtigen Schliff erhält er vom Diamantschleifer.

2 600 verschiedene Sorten von Rohsteinen gibt es, dazu kommen 2 400 Schliffarten. „Der Schliff und die Proportionen des Edelsteins sind auch für den Preis äußerst wichtig“, erklärt Gerd Märker. Der Diamantschleifer aus Idar-Oberstein gibt derzeit Einblick in seine Arbeit an den kostbaren Steinen in den Räumen des Juweliers Domberg.

An der Diamantschleifscheibe demonstriert Märker die Entstehung vom achteckigen Rohdiamanten zum Brillianten. Und beantwortet jede Frage von Schmuckliebhabern. Zum Beispiel über die vier Kriterien, die den Wert eines Diamanten und somit auch seinen Preis bestimmen: Da ist die Farbe, die Reinheit, das Karat-Gewicht und nicht zu vergessen der Schliff. Kombinationen der „Vier C“ führen dazu, dass kein Diamant dem anderen gleicht.

Nachdem der Mienenarbeiter den Rohstein gefunden und der Sortierer ihn zugeordnet hat, kommt das Material zum Schleifer, der Handwerker und Künstler zugleich ist. Bevor der

Stein als Schmuckstück verarbeitet oder auch als loser Edelstein beim Juwelier landet, ist der Diamantschleifer dafür zuständig, dass er die richtige Form erhält.

„Ich rate jedem, sich an einen kompetenten Händler zu wenden“, sagt Märkel. Wer seine Liebe mit einem Brillanten besiegeln will, sollte sein Geld nicht irgendwo investieren. Durch gute Beratung ließe sich späterer Ärger vermeiden.

• Wer Diamantschleifer Gerd Märkel einmal über die Schulter schauen möchte, hat dazu heute bis 16 Uhr in den Räumen von Juwelier Domberg, Friedrich-Wilhelm-Straße 77, die Gelegenheit.

rus